

Wochenbericht vom 11. bis 17. Oktober 2010

Was kaum jemand glaubt, der mich in den letzten Jahren kennen gelernt und begleitet hat, habe ich wahrgemacht: so gut wie keine Termine in der ersten sitzungsfreien Woche. Ehrlich, ich habe das durchgehalten. Und weil das für mich nicht selbstverständlich ist, bin ich auch etwas „stolz“ auf mich.

Aber nicht dass Sie da draußen jetzt glauben, ich hätte eine Woche lang auf der faulen Haut gelegen und bis mittags geschlafen. Weit gefehlt! Erstens hatten wir – hoffentlich sind sie wirklich wie verabredet Montagabend fertig – die Handwerker im Haus. Eigentlich ein kleine Sache, die aber - gerade weil der Raum so winzig ist - viel Zeit in Anspruch nimmt. Unser Gäste-WC wird komplett renoviert. Handwerker im Haus bedeutet schon mal per se, dass man früh aufstehen muss. Haben wir getan, nur die Handwerker sind „natürlich“ nicht immer so früh gekommen, wie sie angekündigt hatten.

Zweitens habe ich die letzte Woche genutzt, um meine „Leichen“ aus dem Keller raus zu holen. Das kennen Sie ja sicher, irgendetwas, was man auf dem Schreibtisch von rechts nach links und von oben nach unten schiebt. Nur erledigen, das schafft man irgendwie nie. Meine Leiche heißt Steuererklärung. Aber jetzt bin ich so weit, dass alles wunderbar geordnet, beschriftet und abgeheftet ist, so dass der Steuerberater tätig werden kann.

Keine Leiche mehr im Keller zu haben, das ist schon ein tolles Gefühl. Wenn ich nun auch noch die Berge an Papier, auf denen der Zettel „lesen“ klebt, verarbeitet bekomme, dann bin ich wirklich gut. Aber der Berg ist schon hoch, und es handelt sich ja nun auch nicht um den letzten Krimi von Minck und Minck.

Minck und Minck, die kennen Sie doch? Oder? Der letzte Krimi ist vor ein paar Wochen erschienen und ich gestehe, ich bin ein Fan von Maggie Abendroth. Sie wissen immer noch nicht, worum es geht? Dann haben Sie wirklich etwas verpasst. „Totgepflegt“, „Abgemurkst“, „Umgenietet“ und nun „Ausgeträllert“. Das sind nicht etwa meine Empfehlungen für den Umgang mit ungeliebten Nachbarn, sondern die Titel der bisher vier erschienenen Krimis, die allesamt in Bochum spielen.

Noch nie davon gehört? Dann nichts wie hin in die Buchhandlung und einfach mal stöbern. Natürlich kann man das auch virtuell tun, aber ein Buch in die Hand zu nehmen, den Klappentext zu studieren, sich vielleicht einen kleinen Moment in die Lesecke zu setzen und zu blättern, das hat doch schon etwas ganz besonderes. Da kommt das Internet einfach nicht mit.

Wie Sie unschwer an meinem Schwärmen für Minck und Minck erkennen, habe ich den neusten Band gerade gelesen. Dafür sind doch sitzungsfreie Zeiten auch da, dass man endlich mal dazu kommt, etwas anderes als ausschließlich Unterlagen, Tageszeitungen und Fachliteratur zu lesen.

Natürlich lässt ein Urlaub zu Hause auch ausreichend Zeit, in den Ecken rumzukramen, das Arbeitszimmer wieder einmal aufzuräumen; Bürobesprechungen, die sonst immer zu kurz kommen, mit Zeit und Ruhe durchzuführen; Emails zu beantworten und alle anstehenden Termine, um die ich mich selbst kümmern muss, vorzubereiten zu strukturieren.

Was politisch los war, haben Sie bestimmt die ganze Woche über intensiv verfolgt. Ich habe einige Artikel aufgehoben, um ab nächste Woche in Düsseldorf mit Kolleginnen und Kollegen darüber zu reden, oder um „Material und Munition“ für Referate und Vorträge parat zu haben, oder um mir einen „Zettelkasten“ anzulegen, denn man weiß ja nie, wofür man bestimmt Informationen noch einmal gebrauchen kann.

Nach der Herbstpause geht es bei uns in Düsseldorf ja so richtig rund. In den Ausschüssen finden die Beratungen zum Nachtragshaushalt statt; am Freitag den 29. Oktober gibt es auf unseren gemeinsamen Antrag mit Bündnis 90/Die Grünen hin eine Sondersitzung des Landtages zur Situation der Kommune; die CDU nähert sich mit Riesenschritten der Realität und erkennt, dass die Hauptschule von vielen, vielen Eltern abgelehnt wird; Herr Rüttgers findet, dass die Griechenlandentscheidung von Merkel und Co ihn den wohlverdienten Wahlsieg in NRW gekostet hat (in welcher Welt lebt Jürgen Rüttgers denn?); die Kommunen haben einen weiteren Sieg gegen die alte, schwarz-gelbe Landesregierung vor dem Verfassungsgerichtshof eingefahren und fordern nun zu Recht, dass sich das Land an der Finanzierung der U3-Betreuung viel stärker beteiligen muss (eigentlich wollen die Kommunen, dass das Land die Kosten alleine trägt, aber das ist wohl kaum zu schultern).

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass damit Hannelore Kraft und ihr Kabinett die Suppe auslöffeln müssen, die uns Rüttgers und seine abgewählte Truppe eingebrockt haben. Die ganze Zeit, nicht nur im Wahlkampf, haben wir darauf hingewiesen, dass die Kommunen – darf ich eigentlich im Internet das Wort beschissen verwenden? – also dass mit den Kommunen nicht korrekt umgegangen wird. Für bekloppt hat uns der Möchtegern-Vorsitzende Armin Laschet hingestellt und nun stellt das Gericht fest: Recht haben die Kommunen, die Konnexität wurde nicht ausreichend eingehalten.

Dass das Urteil Auswirkungen auf die Haushaltssituation des Landes hat, steht außer Frage. Allein Bochum reklamiert vier Millionen Euro als zusätzlichen Bedarf für die U3-Betreuung. Geld, das jetzt das Land übernehmen soll und auch muss. Die Kommunalen Spitzenverbände rechnen landesweit mit rund 2 Milliarden Euro! Und das bei einem Landeshaushalt, der auch an vielen anderen Stellen reine schwarz-gelbe Makulatur ist. Das werden ja richtig lustige Haushaltsberatungen. Diejenigen, die das Ganze verursacht und zu verantworten haben, werden die ersten sein, die das Gezeter, Sozialdemokraten könnten nicht mit Geld umgehen, anstimmen werden. Geübt haben sie diese Melodie ja bereits seit Wochen, in Moll und in Dur.

Seit letzter Woche ist Hannelore Kraft nun auch noch Bundesratspräsidentin. Das ist wirklich ein schöner Zufall, dass wir in NRW gerade jetzt turnusmäßig den Vorsitz übernehmen. Ich kann mich noch gut an die Wahlkampfauftaktveranstaltung in Köln erinnern. Dort hat Jens Börnsen (Bürgermeister/Ministerpräsident von Bremen) erklärt, dass er sich wünsche, dass er im Oktober den Bundesratsvorsitz an Hannelore Kraft weitergeben kann. Von einer Erfüllung dieses Wunsches waren wir damals noch viele Meter entfernt. Manche Besucher der Veranstaltung haben an dieser Stelle sicher „mitleidig“ gelächelt, andere haben wissend den Kopf geschüttelt. Den Rest der Geschichte kennen Sie selbst. Und jetzt ist dieser Herzenswunsch aus Bremen in Erfüllung gegangen.

Da sieht man es wieder einmal: erstens kommt es anders, zweitens als man denkt. In diesem Sinne, starte ich jetzt in die zweite offiziell sitzungsfreie Woche, die allerdings mit einer ganzen Reihe von Terminen, in Bochum, in Düsseldorf und darüber hinaus ganz anders läuft als Sie vielleicht jetzt denken.